



Nachhaltige Sicherung der Fruchtbarkeit von Kulturland im Rheintal

Die neuen gesetzlichen Vorschriften zur Verwertung von Aushubmaterial eröffnen auch neue Möglichkeiten für die Bodenverbesserung in der Landwirtschaft. Das Ziel ist eine nachhaltige Sicherung der Fruchtbarkeit von Kulturland.

Die Bauern- und Gemüsebetriebe im Rheintal bewirtschaften über 7'000 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon sind 3'760 Hektaren drainierte Moor- und Halbmooresböden, welche schwieriger zu bewirtschaften sind. Die Melioration der Rheinebene unterhält diese drainierten Flächen. Der Sanierungsbedarf in den nächsten Jahren ist hoch, denn viele Rohre und Schächte stammen noch aus der Zeit zwischen 1942 und 1962. Die Mittel für den Unterhalt dieser Infrastruktur müssen langfristig gesichert werden. Im Zusammenhang mit dem Unterhalt und der Erneuerung von Drainagen ist auch die Möglichkeit von Bodenverbesserungen durch Übersandungen mit geeigneten Materialien eine vielversprechende Massnahme. Durch die neuesten Entwicklungen in der Gesetzgebung (u.a. „Verordnung über die Vermeidung und Entsorgung von Abfällen, VVEA“), die eine Verwertung und keine Deponierung von Aushubmaterial verlangt, sowie den grossen Infrastrukturprojekten wie „Rhesi“ (Rhein-Sicherheit-Erhörung) erhält die Thematik Bodenverbesserung mit geeignetem Material eine zunehmende Bedeutung.

Als Folge der Ausweitung der Siedlungs- und Verkehrsflächen sind in den letzten Jahren umfangreiche landwirtschaftliche Nutzflächen verloren gegangen. Oft waren sehr gute Böden mit einem hohen Produktionspotential betroffen. Aber auch Ansprüche des Natur-, Umwelt- und Hochwasserschutzes tangieren die für die Produktion verfügbaren Flächen. Die knappe Ressource Boden soll für die landwirtschaftliche Produktion langfristig erhalten bleiben, um eine nachhaltige und regionale Nahrungsversorgung zu gewährleisten.

Die Rheintaler Landwirtschaft verfügt über gute Produktionsgrundlagen. Das milde Klima, sowie die Möglichkeiten zur Bewässerung erlauben den Anbau von Acker- und Gemüsekulturen. In der Talsohle befinden sich drainierte Moor- und Halbmooresböden. Sie eignen sich vorwiegend für den Grünlandanbau, sowie einen eingeschränkten Acker- und Gemüsebau. Diese Böden sind, unabhängig von der Nutzungsintensität,

von einer deutlichen Bodensackung betroffen. Ein Viertel aller drainierten Flächen weist einen kritischen Flurabstand auf. Das heisst, dass diese Böden häufig vernässt sind. Die auf eine nachhaltige Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ausgerichteten Massnahmen bekommen höchste Priorität.

Im St.Galler Rheintal haben sich verschiedene Landwirtschafts- und Verarbeitungsbetriebe landwirtschaftlicher Produkte angesiedelt. Diese Betriebe tragen wesentlich zur Wettbewerbsfähigkeit der Region bei und versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln. Eine wichtige Voraussetzung, um die Marktposition der Produktions- und Verarbeitungsketten zu erhalten und auszubauen ist, dass die Produktionsbetriebe die notwendigen Mengen qualitativ hochstehender Rohstoffe auch liefern können. Dafür braucht es gute Böden!



Aushubmaterial wird mit Lastwagen angeliefert und mit einem kleinen Raupenbagger verteilt.

Das primäre Ziel ist eine nachhaltige Sicherung der Fruchtbarkeit von Kulturland im Rheintal. Dies ist aber keine kurzfristige Herausforderung, sondern eine Daueraufgabe für die nächsten Generationen. Dabei ist die gezielte Verbesserung von Böden eine zentrale Massnahme. Grossbaustellen wie „Rheintaler Binnenkanal“ und „Rhesi“ werden immense Mengen geeignetes Material bereitstellen, um unsere Böden aufzuwerten. Mit der Thematik „Bodenverbesserung“, welche seit ca. 3 Jahren (meist noch in Pilotphasen) läuft, gilt es die zur Zeit noch weitgehend fehlenden Rahmen- und Richtlinien für alle Partner (Landbesitzer, Pächter, Umweltverbände usw.) zu erarbeiten.



Das Material wurden mit einem Raupenbagger verteilt. Pro Piste waren ca. 1.5 Tage notwendig.

Am 28. September 2016 lud darum der „Verband St.Galler Ortsgemeinden“ seine Mitglieder zu einem Seminar mit dem Titel „Bodenverbesserung in der Landwirtschaft“ in das Landwirtschaftliche Zentrum Salez ein. An diesem Nachmittag wurden die Teilnehmer durch kompetente Referenten in das Thema eingeführt. Informiert wurde über die Vorgeschichte, die Ausgangslage, die Situation im Rheintal im Vergleich zum Berner Seeland, die Auswirkungen und Möglichkeiten und über den sog. „ökologischen Ausgleich“. Dass dabei auch auf die sogenannte „100-Kubikmeter-Regel“, das Hilfsmittel des AREG für die Thematik Bauen ausserhalb Bauzone, eingegangen worden ist, versteht sich von selbst. Im Teil „Workshop für Bodenverbesserung“ wurden den Teilnehmern die Fachgebiete Bodentypen und Materialeigenschaften näher vermittelt, sowie Erfahrungen aus den abgeschlossenen Pilotprojekten „Marbacher Isenriet“ und der Übersandungen von Parzellen in Kriessern weiter gegeben.

Zukünftig soll im Prozess „Bodenverbesserung“ die Wortwahl überdacht werden: statt „intensive Landwirtschaft“ neu „nachhaltige Nutzung“ und statt „Bodenverbesserungsmassnahmen“ neu „Erhaltung des Kulturlandes“. Verbesserungen könnten nämlich fälschlicherweise als Intensivierung verstanden werden, die mit Ökologie kompensiert werden müsste. In nächster Zeit wird die HAFL (Hochschule für Agrar-, Forstwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften) als Vorprojekt im Rheintal eine Kartierung vornehmen, um die Möglichkeiten zur Erhaltung des Kulturlandes aufzuzeigen.

Harald Herrsche, Präsident Verein „Die Rheintaler Ortsgemeinden“



Fertig vorbereitetes, aufgewertetes Agrarland

Dorfzentrum für Eichenwies

Viele Ortsbürgerinnen und Ortsbürger, Einwohner von Eichenwies und weitere Interessierte nahmen am 22. Oktober 2016 an der Einweihungsfeier des «Ortsgemeindesaals Eichenwies» teil. Bei strahlendem Wetter wurde der Saal bei Kirche und Schule der Öffentlichkeit übergeben.

Der Ortsverwaltungsrat verfolgte das Saalprojekt seit dem Jahr 2011. Am 14. September 2012 stimmten die Bürgerinnen und Bürger einem ersten Projekt zu. Einsprachen von Nachbarn veranlassten den Ortsverwaltungsrat das Projekt fallen zu lassen und einen anderen Standort zu suchen. Es wurde eine Parzelle der Kirchgemeinde Montlingen-Eichenwies in Betracht gezogen. Der Saal würde direkt bei Kirche und Schulhaus zu stehen kommen. Der Kirchenrat bot sofort Hand um das Projekt auf seinem Grundstück weiter zu verfolgen. Im Baurecht wurde der Ortsgemeinde das Land für den Saal zur Verfügung gestellt. Bei der Projektierung stellte sich heraus, dass eine Abwasserleitung durch das Grundstück führt, welche die Überbauung stark einschränkte.

Auf Antrag der Orts- und Kirchenverwaltung beschloss der Gemeinderat der politischen Gemeinde Oberriet eine Strassenumlegung, sodass eine ideale Fläche für den Saalbau entstand. Der Ortsverwaltungsrat ist sehr erfreut über die gute Zusammenarbeit zwischen den drei Räten – es entstand ein Gemeinschaftswerk, alle haben am gleichen Strick in dieselbe Richtung gezogen. Dankbar ist der Ortsverwaltungsrat auch den Bürgerinnen und Bürgern der verschiedenen Kooperationen, für die Zustimmung zu den verschiedenen Anträgen.



Es sei eine der grössten Freuden für ein Dorf, wenn ein Saalbau eingeweiht werden könne, sagte Gemeindepräsident Rolf Huber. Der neue Bau steht nach einem längeren Auswahlverfahren am richtigen Ort, bestätigte auch der Ortsgemeindepräsident. Eichenwies hat mit der Einheit von Schule, Kirche und Gemeindesaal ein richtiges Zentrum. Diesem Gedanken wollte auch der Architekt entsprechen. Hier soll Transparenz herrschen. Mit der grossen Fensterfront und der aus dem Raum herausgezogenen Bodenbedeckung dokumentierte Architekt Nik Graber dies. Das Haus ist nicht in sich geschlossen, es steht offen auf dem Platz. Und es soll einladend sein, einladend für alle. Und dem sollte jetzt eigentlich nichts mehr im Wege stehen. Das Haus ist bereit, das Leben ist mit der Eröffnung eingezogen.

Romeo Gächter, Ortsgemeinde Eichenwies

Alphaus Prod in Flums

Der Ersatzneubau des Alphauses Prod ist gemäss Denkmalpflege ein gutes Beispiel dafür, wie im empfindlichen Alpgebiet und geschütztem Orts- und Landschaftsbild eine gute Lösung umgesetzt werden konnte.

Das Alphaus Prod war das erste Kurhaus auf dem Flumserberg und wurde 1880 während des aufstrebenden Tourismus für eine besser gestellte Mittelschicht als Molkenkurhaus errichtet. Im ersten Betriebsjahr wurden schon über hundert Gäste gezählt. Nebst dem Alphaus gab es damals noch einen Stall und eine Marxenhütte, die als Sennerei diente. Diese brannte 1946 ab und wurde nach ihrem Wiederaufbau als Krankenstall genutzt. 1984 wurde der Alpstall restauriert.



Aufenthaltsraum mit passendem Mobiliar und mit einfachen Ornamenten verzierten Wänden.

Das Alpgebäude wurde nach rund 100 Jahren 1985 renoviert. Es bot 30 Personen Platz, besass aber nur eine Dusche sowie unzumutbare Sanitäreinrichtungen. Ursprünglich war nur eine Sanierung des Alphauses geplant. Doch nach einer Begehung und anschliessenden Abklärungen stand fest, dass ein Umbau des bestehenden Gebäudes nicht sinnvoll ist. Auch aus denkmalpflegerischer Sicht wurde die historische und künstlerische Substanz als gering eingestuft. Doch ein Ersatzbau musste hohen architektonischen und ortsbaulichen Qualitätsansprüchen genügen. Fünf Architekturbüros der Region wurden zu einem Studienauftrag eingeladen. Der Vorschlag des Architekturbüros atelier-f ag aus Fläsch ging als Sieger daraus hervor.

In der Ausschreibung war eine zweiteilige Nutzung vorgesehen. Im Sommer soll der Ersatzbau als Alpbetrieb und Teehütte für das Alppersonal dienen und im Winter als Schlaflager für Individualreisende und Gruppen. Das Gebäude soll Aufenthalts- und Schlafmöglichkeiten für 30 bis 40 Personen sowie eine einfache Küche zur Selbstbewirtschaftung bieten. Vorgegeben waren das Baumaterial Holz und eine Stückholzheizung.

Im Oktober 2014 bewilligte die Bürgerversammlung der Ortsgemeinde Flums-Dorf den Kredit für einen Neugau von 1.66 Millionen Franken. Umgehend erfolgte der Holzschlag von 300 Bäumen in der Region, damit diese über den Winter austrocknen konnten. Die Baubewilligung wurde im April 2015 erteilt. Unter dem trendigen Namen „Alpenlodge Prod“ wurde das neue Alphaus im Oktober 2015 eröffnet. Durch die unter-



Schlafräume im Obergeschoss

schiedliche Ausrichtung des Neubaus und des Alpstalls bildet sich dazwischen ein kleiner Hof.

Das Alphaus wurde in einer traditionellen, aber zeitgemäss interpretierten Strickbauweise erstellt. Der Sockel aus Sichtbeton ist geprägt von einer Schalung aus rohen, horizontalen Brettern. Die Aussenwände bestehen aus nach aussen sichtbar und unbehandeltem Strick aus Fichtenholz. Wetterexponierte Teile wie Zugläden und Fensterbänke wurden aus Lärchenholz gefertigt. Alle Metallteile inklusive Eindeckung des traditionellen Sparrendachs bestehen aus mattedem Doppelstehfalz-Uginox-Blech. Auffallend sind die mittleren Schlafräume im Obergeschoss, welche wie leicht geöffnete Schubladen aus der Fassade heraus stehen.

Die neue Gruppenunterkunft bietet 48 Betten in Doppel- und Mehrbettzimmern mit Etagen-Duschen/WC. Die Küche ist mit Elektro-Herd, Steamer, Kühlschrank und Abwaschmaschine ausgestattet. Im gemütlichen Ess- und Aufenthaltsraum im Erdgeschoss befindet sich sogar ein Cheminée. Im hinteren Bereich, teilweise in den Hang gebaut, liegen der Ski- und Trockenraum, das Lager und der Heizungsraum.



Alpenlodge Prod mit Alpstall bei der Einweihungsfeier im Herbst 2015

Kursangebot für Behörden

Das Amt für Gemeinden bietet für Ratsmitglieder von Spezialgemeinden einen Einführungskurs an. Der Kurs soll dabei helfen, die interessantesten aber auch anspruchsvollen Aufgaben korrekt anzugehen, und den Einstieg ins Amt erleichtern.

Zielgruppen

Neu gewählte oder wiedergewählte Mitglieder des Rates von Spezialgemeinden (ohne Schulgemeinden und Zweckverbände), die Grundkenntnisse über die Ratstätigkeit in einer Gemeinde erlangen oder diese auffrischen möchten.

Zielsetzung

Die Teilnehmenden:

- kennen die wichtigsten Aufgaben und Kompetenzen der Gemeindeorgane sowie die politischen Rechte der Bürgerschaft;
- finden sich in den für sie massgebenden gesetzlichen Grundlagen zurecht;
- verstehen die Ausgestaltung der Gemeindeautonomie im Kanton St.Gallen sowie den sich daraus ergebenden Handlungsspielraum für die einzelne Gemeinde;
- kennen die eigene Gemeinde- oder Korporationsordnung;
- kennen den Aufbau der Gemeinderechnung und den Kontenrahmen;
- kennen die verschiedenen Ausgaben und Kredite und können Geschäftsfälle entsprechend zuordnen;
- verstehen den Nutzen einer Finanzplanung und die Grundzüge eines Internen Kontrollsystems (abgekürzt: IKS);
- sind über das neue Rechnungsmodell der St.Galler Gemeinden (abgekürzt: RMSG) informiert.

Der Kurs besteht zum einen aus Einführungsreferaten, die mit Fällen aus der Praxis angereichert sind. Zum anderen wird das Erlernte in Gruppenarbeiten an praktischen Beispielen geübt. Bei den Kursleitern handelt es sich um erfahrene Revisoren des Amtes für Gemeinden, die auch Fragen aus der Praxis beantworten können.

Kosten

Die Kosten betragen Fr. 400.– pro Kursteilnehmenden. In diesen Kosten sind enthalten: Umfangreiche Kursunterlagen, Begrüssungskaffee, Mittagessen sowie Pausenerfrischungen.

Datum und Ort

Mittwoch, 25. Januar 2017 | KBZ St.Gallen
Freitag, 27. Januar 2017 | BWZ Wattwil
Mittwoch, 22. Februar 2017 | BZSL Sargans
Dauer jeweils von 8.30 bis 17.00 Uhr

Anmeldung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf, um weitere Informationen zu erhalten:
Amt für Gemeinden, Stephan Kühne, Davidstrasse 27, 9001 St.Gallen, 058 229 33 10 oder stephan.kuehne@sg.ch.

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl pro Kurs beschränkt ist. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Zur Nachahmung empfohlen

Die Ortsgemeinde Widnau hat auch dieses Jahr wieder anfangs November der Bevölkerung gratis Tannenäste abgegeben. Mit dem Traktor wurde ein Anhänger voller Äste auf das Stoffelareal gebracht. Dort warteten bereits viele Interessierte. Die Tannenäste sind als Dekoration oder für das Abdecken empfindlicher Pflanzen im Garten sehr gefragt.



Neue Kontaktdaten melden

Auf die Amtsdauer 2017 – 2020 gibt es in verschiedenen Ortsgemeinden Wechsel im Bürgerrat. Bitte melden Sie die neuen Kontaktdaten des Präsidiums (Adresse, Telefon und Mailadresse) an kontakt@ortsgemeinden-sg.ch.

Kontrollieren Sie bitte auch auf der Verbands-Website www.ortsgemeinden-sg.ch unter „Mitglieder“ die Angaben Ihrer Ortsgemeinde und teilen Sie uns Korrekturen mit.

Besten Dank!

Wichtige Daten 2017

- | | |
|------------------|--|
| 29. April 2017 | Generalversammlung VSGOG in Lichtensteig |
| 26./27. Mai 2017 | Generalversammlung SVBK in St.Gallen |

Nächste Ausgabe

Mai 2017
Eingabe Beiträge: bis 15. April 2017
Kontaktadresse: kontakt@ortsgemeinden-sg.ch

Herausgeber: Verband St.Galler Ortsgemeinden,
Rorschacher Strasse 263, 9016 St.Gallen